

DIE ARIER.

EIN BEITRAG
ZUR
HISTORISCHEN ANTHROPOLOGIE
VON
THEODOR POESCHE.

„Für die Bearbeitung der Geschichte vom kulturhistorischen Standpunkt ist eine Spezialdisziplin wie die historische Ethnographie ein Hauptmedium, ohne welche die Art und Weise des Eintritts kulturfähiger Nationen in die Reihen der zivilisierten nicht richtig erkannt und aufgefasst werden kann.“

*Kunik, in Dorns „Über die Einfälle
der alten Russen in Tabaristan.“*

Nachdruck der Ausgabe Jena 1878.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2019
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-48-0

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Erstes Buch. Die älteren Arier, bis zur Trennung	5
Kapitel I. Die Menschenrassen	7
Kapitel II. Die blonde Rasse	16
Kapitel III. Entstehung der blonden Rasse	20
Kapitel IV. Die geographische Verbreitung der blonden Rasse	28
Kapitel V. Der indoeuropäische Sprachstamm	38
Kapitel VI. Ursprüngliche Konkordanz des physischen Habitus und der Sprache	47
Kapitel VII. Die Nachbarvölker der Arier	53
Kapitel VIII. Die arischen Mischlinge	62
Kapitel IX. Die Urheimat	66
Kapitel X. Physischer Charakter der älteren Arier	82
Kapitel XI. Älteste Zustände	87
a. Werkzeuge	87
b. Lebensweise	100
c. Sitte und Verfassung	108
d. Sprache	111
e. Schrift	117
f. Religion und Ritus	121
Zweites Buch. Die mittleren Arier, bis zur Entdeckung Amerikas	127
Kapitel XII. Aestier, Slaven	129

Kapitel XIII.	Die Skythen und Genossen	138
Kapitel XIV.	Die Iraner	148
Kapitel XV.	Die Inder	155
Kapitel XVI.	Thraker, Pelasger, Hellenen, Armenier	161
Kapitel XVII.	Die Kelten	173
Kapitel XVIII.	Italer, Römer, Romanen	190
Kapitel XIX.	Die Germanen	201
Drittes Buch. Die neueren Arier, bis zur Gegenwart		221
Kapitel XX.	Die Öffnung des Ozeans	223
	a. Die romanische Kolonialisierung	224
	b. Die germanische Kolonialisierung	227
	c. Die slavische Kolonialisierung	230
Kapitel XXI.	Die Kulturzonen	233
Kapitel XXII.	Schluss	241



Erstes Buch.

Die älteren Arier, bis zur Trennung





Kapitel I. Die Menschenrassen.

Voltaire nannte Geschichte *une fable convenue*. Vieles ist seit seiner Zeit anders und besser geworden; wir haben eine Schule von Geschichtsschreibern unter uns — die diplomatische könnte man sie nennen — welche mit Erfolg beflissen ist, eine diplomatisch beglaubigte und rationell erklärte Geschichte zu liefern.

Neben diesen Stubenhockern — man verzeihe den Ausdruck — ist eine Gruppe anderer Forscher entstanden, man könnte sie Feldflüchter nennen, die mit Grabscheit und Messkette, mit Teleskop und Mikroskop, mit Bleistift und Papierabdruck die hinterlassenen Spuren früherer Menschengeschlechter durchwühlt und untersucht haben. Waren diese nun Küchenabfälle oder Göttertempel, der gleiche Fleiß, die gleiche Ausdauer und Intelligenz wurden auf sie verwandt — *humana sunt, nihil humani alienum a nobis putamus*, lautete der Wahlspruch, und das Resultat dieser Arbeit der Tausende ist ein neues Fundament für die Menschengeschichte.

So bewährte sich der Rat Bärs und Eckers (s. des Letztem Crania S. 10): „Es wäre an der Zeit, zur Entscheidung der uralten Kontroversen nach neuem Material zu suchen, statt immerdar die sagenhaften und verwirrten Zeugnisse der Schriftsteller wie Kartenblätter gegeneinander auszuspielen, wobei jeder Spieler seine Lieblingskarte als Trumpf behandelt.“

Kann man daran denken, den leichten, gleichsam in der Luft schwebenden Bau, den man jetzt Weltgeschichte nennt und der, aus dem verschiedensten Material und in den ver-

schiedensten Stylen ausgeführt, nicht einmal mit sich selber übereinstimmt, auf das neue Fundament zu übertragen? Nichts wäre unmöglicher als ein solches Unternehmen; denn, um das gewählte Gleichnis beizubehalten, es würden hier lange Strecken der Unterlage ohne Oberbau zu bleiben haben, während dieser an anderen Orten wie bisher ohne Fundament in die Luft ragen würde; jeder Windstoß wäre ihm Gefahr drohend und an nötige Übereinstimmung zwischen Fundament und Oberbau könnte nicht gedacht werden.

In dem vorliegenden Werk ist der Versuch gemacht worden, für einen Teil der mittleren Weltgeschichte die neuen Fundamente aufzusuchen, wie sie sich in den vortrefflichen Arbeiten der verschiedensten Zeitgenossen finden, und sodann eine Skizze des Oberbaus zu entwerfen, welcher notwendig mit der Zeit diesem Fundament entwachsen muss. Ausführliche Vollständigkeit ist für eine solche Arbeit heute noch außer Frage.

Ich beabsichtige, eine einzige Menschenrasse hier zu behandeln, ihre Naturgeschichte und Kulturgeschichte im Umriss zu geben. Da ist es denn vor Allem nötig, mich darüber zu erklären, was ich unter Menschenrassen verstehe.

Es gibt kaum eine wissenschaftliche Frage, in welcher die Ansichten so weit auseinander gehen wie in der Einteilung des Menschengeschlechtes. Sollen physiologische oder linguistische Momente bei der Einteilung entscheiden? Sind die unter sich verschiedenen Menschen Spezies oder Varietäten? Wie viele solcher Unterabteilungen gibt es?

Blumenbach eröffnete vor jetzt gerade hundert Jahren den Reigen mit seinen fünf Menschenrassen: der Kaukasier, Mongolen, Äthiopen, Amerikaner und Malaien. Cuvier nimmt nur drei Rassen an: Kaukasier, Äthiopen und Mongolen. Andere wiederum, wie Desmoulins und Bory de Saint-Vincent, nehmen fünfzehn oder sechzehn Rassen an.

Wir finden also eine kaukasische Rasse gleichmäßig von Blumenbach und Cuvier hingestellt, wie auch neuerdings der Biologe Haeckel, der Philologe Friedrich Müller und der Eth-